

BBV-Ortsbäuerinnen: gemeinsamer Termin

Straubing-Bogen. (ta) Die drei geplanten Termine für die Informationsabende für BBV-Ortsbäuerinnen, Stellvertreterinnen und Frauen werden zu einem gemeinsamen Termin zusammengefasst. Dieser findet am Dienstag, 18. August, um 19.30 Uhr im Gasthaus Karpfinger, Aiterhofen, statt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Vortrag „Aktuelles zur Agrarpolitik“ von BBV-Bezirkspräsident und Kreisobmann Gerhard Stadler; Vortrag „Hau(p)tsache gesund!“ – Gesunde Haut – die wichtigsten zwei Quadratmeter ihres Lebens“ von Meinrad Fußeder, SVLFG – Bereich Prävention. Anschließend ist Zeit für Diskussion, Wünsche und Anträge. Bezüglich der Teilnahme muss eine Voranmeldung bei der BBV-Geschäftsstelle, Telefon 09421/788310, erfolgen. Die vorgegebenen Corona-Auflagen (Maskenpflicht, Abstand) müssen bei der Veranstaltung beachtet werden.

Neue Schaf- und Ziegenprämie

Straubing-Bogen. (ta) Mit einer jährlichen Prämie von 30 Euro pro Tier fördert das Bayerische Landwirtschaftsministerium künftig die Schaf- und Ziegenhaltung. Damit soll dieser tierwohlgerichte und ressourcenschonende Betriebszweig unterstützt werden. Die Beweidung mit Schafen und Ziegen trägt zum Erhalt der Landschaft bei und wird deshalb unterstützt.

Die einzeltierbezogene Prämie kann für Herden ab mindestens 20 Tieren beantragt werden. Alle Tiere müssen Weidezugang (je Tier mindestens 1000 Quadratmeter) haben. Eine Antragstellung ist nur online im iBALIS-Serviceportal möglich. Der Antragsteller benötigt dazu seine zehnstellige Betriebsnummer und die dazugehörige PIN.

Alle beantragten Tiere müssen in der HIT-Datenbank erfasst sein und zum 1. Januar 2020 mindestens zehn Monate alt gewesen sein. Der Förderantrag mit De-minimis-Erklärung kann bis spätestens Montag, 31. August, online gestellt werden.

■ Weitere Informationen

sind unter www.aelf-sr.bayern.de zu finden. Auskunft zur Schaf- und Ziegenprämie erteilt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Straubing unter Telefon 09421/80060.



Das historische Wirtshaus in Gschwendt soll ein „Schmuckstück“ werden.

Foto: Irene Haberl

„Schmuckstück statt Schandfleck“

Bürgerversammlung zur Revitalisierung des historischen Gasthauses in Gschwendt

Ascha. (hab) In der Gemeinde Ascha soll nun endgültig über die Zukunft des historischen Gasthauses im Ortsteil Gschwendt entschieden werden. Bei einer Informationsveranstaltung hatten die Bürger die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und ihre Ideen einzubringen.

Eine anonyme Abstimmung bei den Anwesenden zeigte eine Befürwortung der Sanierung im Sinne der Förderung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens.

Historisch ist das Gebäude allemal, wurde der Ort Gschwendt nach Information von Bürgermeister Wolfgang Zirngibl bereits 1120 erstmals erwähnt. Die Kirche finanzierte 1667 ein kinderloser, vermögenter Salz- und Hopfenhändler, denn Gschwendt entwickelte sich an einer viel befahrenen Landstraße mit Bedarf einer Raststätte für durchfahrende Händler.

Das heute denkmalgeschützte Gebäude mit Schopfwalm und angebautem Bruchsteinstadel kann vonseiten der Bausubstanz auf das 14. Jahrhundert zurückverfolgt werden und wird 1614 erstmals als Wirtshaus erwähnt. 2004 ersteigerte die Gemeinde nach längerem Leerstand beziehungsweise Insolvenz des Vorbesitzers den Gebäudekom-

plex für 15000 Euro. Seither ist man auf der Suche, mögliche Nutzungskonzepte über Förderanträge umzusetzen wie die Schaffung einer Carmen-Außenstelle mit Seminarräumen (2006), ein Leader-Umsetzungskonzept (2007), ein Bundesprojekt „Mehrgenerationenhaus“ (2008), die Nutzung als Nawarohaus mit der Fachhochschule Landshut oder der Bioenergie region (2011/12), als Cluster-Partner mit dem Biocampus Straubing und mit dem Tourismusverband Ostbayern für ein Informationszentrum Vorderer Bayerischer Wald.

„Innen statt Außen“

2018 schließlich stellte man erstmals den Antrag für eine Revitalisierung des ehemaligen Gasthauses zur Förderinitiative „Innen statt Außen“ zur Belebung des Ortskerns, die eine Förderung von 80 Prozent verspricht. Genutzt wurde das Gebäude in der Zwischenzeit sporadisch für Treffen der projektgebundenen Ideenschule aus Bürgern, von 2013 bis 2017 für die Gschwendter Dorfgemeinschaft sowie vom Verein „Ascha aktiv für Bauernmärkte“. Bei einem Bürgerseminar im Dezember entwickelte man Nutzungskonzepte wie eine öffentliche Bü-

cherei, einen Aschinger Radler-Treff, einen Seniorentreff im Nebengebäude, ein Reparatur-Café, die Vermarktung regionaler Produkte, eine Kleinkunsthöhle, im Obergeschoss eine Vhs-Außenstelle, einen Musik- und Theaterraum sowie einen Gesundheitskeller. Interessiert verfolgten die Teilnehmer der Bürgerversammlung auch Informationen zu Anfragen des Joseph-Schlicht-Vereins Steinach, im Obergeschoss eine Chor-Akademie einzurichten.

Grundsätzlich ist die 80-prozentige Förderung im Sinne des Denkmalschutzes an eine Außenansicht aufgrund historischer Hinterlegung wie auf Postkarten gebunden. Eine kommerzielle Nutzung ist verboten

und aufgrund einer vom Amt für Ländliche Entwicklung erstellten vorübergehenden „Hausordnung“ darf nicht vermietet oder verpachtet werden. Nutzer beteiligen sich an den Nebenkosten.

„Abriss nicht erlaubt“

In einem Resümee betonte Bürgermeister Zirngibl, dass ein Abriss aufgrund von Denkmalschutzvorgaben nicht erlaubt ist, ein Verkauf des sanierungsbedürftigen Gebäudes kaum Interessenten finden würde und man folglich das Geld für die Sicherung im Falle eines kontrollierten Verfalls über die Zeit von 30 Jahren in die Sanierungsfinanzierung stecken wolle.

Finanzierung sorgt für Kritik

Wegen der Finanzierung gab es Kritik von den Bürgern. Aufgrund eines durch ein Ingenieurbüro entwickelten Denkmalpflegekonzepts, das als Grundlage des weiteren Vorgehens dient, ist mit Gesamtkosten von 3,7 Millionen Euro zu rechnen, von denen etwa 2,7 Millionen Euro durch Fördermittel abgedeckt werden können.

Die Gemeinde wird folglich eine Selbstbeteiligung von 960000 Euro in der Bauzeit von drei Jahren aufbringen müssen, was zulasten anderer kommunaler Investitionen gehe. Die Diskussion zeigte eindeutig, dass man in Gschwendt zukünftig auf den „Schandfleck“ verzichten und dafür ein „Schmuckstück“ schaffen will. (hab)

Sanierung des Wirtshauses auf den Weg gebracht

Kita-Nutzungsänderung und FFW-Schlauchpflegeeinrichtung waren Thema im Gemeinderat

Ascha. (hab) Die Beschlussfassung über die Sanierung des ehemaligen Gasthauses in Gschwendt stand im Mittelpunkt der Gemeinderatssitzung in Ascha. Zudem hatte man auch über den Weiterbetrieb der Schlauchpflegeeinrichtung und die Nutzungsänderung in der Kita zu entscheiden.

Bei der Behandlung von Bauanträgen galt es, für die Kita Ascha die Nutzungsänderung eines Mehrzweckraums in einen Gruppenraum vorzunehmen. Baulich sowie im Bereich Innenausstattung steht der Nutzung im September außer der Errichtung eines Fluchtwegs über eine Treppe aus einem Fenster, der Sicherung des Außenbereichs im Pfarrgarten sowie der Koordination mit weiteren Nutzergruppen im Pfarrheim nichts mehr im Wege.

Mehrheit für Sanierung

Nachdem bei der Informationsveranstaltung zur Sanierung des ehemaligen Gasthauses in Gschwendt (siehe Bericht oben)

eine anonyme Abstimmung durch anwesende Bürger eindeutig für die Sanierung ausgefallen war, sprach sich der Gemeinderat mit drei Gegenstimmen für einen Grundsatzbeschluss zu dem Projekt aus.

Mit einer Gegenstimme wurde die Umgestaltung des denkmalgeschützten Gasthauses Gschwendt zu einem Bürgerhaus beschlossen. Ohne Einwand akzeptierte man den Ergänzungsbeschluss zur Bürgerinitiative „Innen statt Außen“, der besagt, dass man sich mit der Förderung des Projektes Gasthaus Gschwendt auf die Festlegung von Bauparzellen nicht größer als 1000 Quadratmeter und ein verdichtetes Bauen verpflichtet, was im Grunde bereits umgesetzt wird.

Zugestimmt wurde auch den Anträgen zur Erlaubnis des Umbaus nach Denkmalschutz und für Zuschüsse beim Landesamt für Denkmalschutz, bei der Bayerischen Landesstiftung und dem Landratsamt. Gemeinderat Uli Aschenbrenner zog als weiteren Nutzungsbereich für das zukünftige Bürgerhaus in Gschwendt ein aktives Museum

in Form einer kleinen Brauerei sowie Stellplätze für Wohnmobile in Betracht. Darüber hinaus wurde das von Karl Penzkofer vom Joseph-Schlicht-Verein Steinach eingereichte Konzept zur Nutzung des Obergeschosses für eine Chor-Akademie diskutiert.

Allgemein zeigten sich die Räte für eine kulturelle Nutzung aufgeschlossen, wobei Zirngibl darauf hinwies, dass die 80-prozentige Förderung des Projektes eine kommerzielle Nutzung ausschließt und Nutzerkosten nur zur Deckung von Kosten dienen dürften, was für die Dauer von zwölf Jahren festge-

schrieben ist. Es sollen nun Arbeitskreise zu den Bereichen Historisches, Kultur, Vermarktung, Sport und Vereine gegründet werden.

Im Anschluss galt es, die veraltete Abgabesatzung für Kleininleiter von DM-Gebühren auf Euro umzustellen. Als Vertreter des Bürgermeisters Wolfgang Zirngibl im Regionalentwicklungsverein wurden Michael Landstorfer und Maria Daschner bestellt.

Aufgrund der Errichtung einer Zufahrt zu einem allein stehenden Wohnhaus im Bereich Bärzell/Gemeinde Falkenfels muss eine Gemeindegebietsgrenzabänderung

vorgenommen werden. Nach Mitteilung der FFW Ascha will diese die seit 2006 genutzte Schlauchpflegeeinrichtung beibehalten.

Sondierungsgespräche

Zudem sollen mit den Führungskräften der FFW des Landkreises, der FFW Ascha sowie Willi Alt, der für die Anlage zuständig war, und einer Fachfirma Sondierungsgespräche in Bezug auf technische Verbesserungen und die zukünftige Betreuung der Anlage stattfinden. Kosten sollen von der Gemeinde übernommen werden.

Stattgegeben wurde dem Antrag auf Bezuschussung von Gerätschaften. Ein Antrag zur Absauganlage für Abgase im Fahrzeugraum des FFW-Hauses, der auch als Umkleidekabine für die Mannschaft dient, wurde zur Kenntnis genommen. Einstimmig war man für einen Generalbeschluss zu einer Unfallversicherung bei Veranstaltungen der Brauchtumspflege und für das Verbot von alkoholischen Getränken im öffentlichen Bereich.

Förderung für deutsch-tunesisches Projekt

In Form eines Appells richtet sich Gemeinderat Josef Keckeis an die Räte, sich im Jahr 2021 wieder an der Fahrt in die seit 2009 bestehende Partnergemeinde in Ungarn zu beteiligen. Die Arbeitsgemeinschaft Aschas mit einer tunesischen Kommune vor allem in der Umsetzung

von demokratischen Strukturen stoppt coronabedingt, soll aber mittels Förderung durch Bundesgelder von bis zu 50000 Euro weitergeführt werden. Man denkt an die Nachhaltigkeit im Programm, indem beispielsweise Corona-Schutzartikel plastikfrei verpackt werden. (hab)